

Kilchbergstrasse 39  
CH-8134 Adliswil

Phone: ++41 (0) 44 886 35 36

Fax: ++41 (0) 44 886 35 38

E-Mail stark@bodyflying.ch

E-Mail nadja.manneh@gynadliswil.ch

**Einschreiben**

Stadt Adliswil

an den Präsidenten des

Gemeinderates, Herrn Max Stenz

Zürichstrasse 15

8134 Adliswil

Adliswil, 12. Dezember 2009

**Einzel-Initiative gegen Fusion Spital Sanitas mit Spital Zimmerberg**

Sehr geehrter Herr Präsident,  
sehr geehrte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte,

Zuerst möchten wir uns kurz vorstellen:

Wir wohnen seit bald 7 Jahren in Adliswil.

Nadja Manneh ist Gynäkologin in Adliswil und als Belegärztin im Sanitas und in der Klinik im Park tätig. Sie ist direkt von der Fusion der beiden Spitäler betroffen, aber auch Insiderin und war auch teilweise bei Sitzungen als Vertreterin der Gynäkologen anwesend.

Günter Stark ist selbständiger Unternehmer und nicht im Gesundheitswesen involviert.

Wir sind seit 12 Jahren verheiratet.

Gestützt auf die Artikel

13. Obligatorisches Referendum,

3. Vereinbarung mit anderen Gemeinden über die Schaffung von neuen Zweckverbänden und wesentlichen Änderungen von Statuten eines Zweckverbandes

sowie

Artikel 19. Initiativbegehrensrecht einzelner Stimmberechtigter

Jeder/Jede Stimmberechtigte kann über Gegenstände, die dem obligatorischen oder fakultativen Referendum unterstehen, dem Präsidenten des Gemeinderates schriftlich und kurz begründet eine Initiative einreichen.

**Unsere Initiative lautet:**

Die Fusion des Spital Sanitas mit dem Spital Zimmerberg sei abzulehnen

oder anders formuliert

Die Stadt Adliswil soll keine neuen Zweckverbände mit andern Gemeinden eingehen oder Statuten von bereits bestehenden Zweckverbänden ändern, welche zum Ziel haben, das Spital Sanitas mit dem Spital Zimmerberg zu fusionieren.

Begründung:

In der ersten Hälfte des Jahres 2009 wurde eine Fusion der beiden Spitäler unter dem Slogan „1 Spital 2 Standorte“ erstmals publik. Beide Spitäler sind im kantonalen Kostenvergleich zu teuer und fürchten in naher Zukunft von der Spitalliste gestrichen zu werden. Es galt also die Kosten zu senken und Synergien zu nutzen. Das Spital Zimmerberg war als Akutspital vorgesehen, im Sanitas sollten die Orthopädie und die Gynäkologie und Geburtshilfe sowie weitere Abteilungen untergebracht werden. Niemand hatte gegen diese Pläne etwas einzuwenden.

Im Laufe der Zeit hatte sich die Aufteilung der Aufgabengebiete auf Druck des Spitals Zimmerberg verschoben. Heute präsentiert sich die Situation völlig anders (siehe Artikel Tagesanzeiger). Die überregional bekannte Geburtenabteilung im Sanitas (2008, 650 Geburten) soll geschlossen werden und komplett ins Spital Zimmerberg verlegt werden (2008, 450 Geburten).

Mittlerweile muss man sagen, dass es sich nicht mehr um eine Fusion, sondern um eine feindliche Übernahme handelt. Das Spital Zimmerberg hat alles, was vom Sanitas regional und zum Teil überregional von Bedeutung ist, an sich gerissen, um sein eigenes Überleben langfristig zu sichern.

Heute wird von Herrn Gautschi argumentiert, man bilde ein Spital an zwei Standorten, um beiden Spitälern das langfristige Überleben zu sichern. Das Spital Zimmerberg als Haus der Grundversorgung mit Innere Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Notfallstation, das Sanitas als Haus der Spezialisten, für gynäkologische Operationen, Urologie, Orthopädie usw.

Die Begründung für den Kurswechsel wurde über die Kosten geführt. Angeblich bringt jede Geburt grundsätzlich einen Verlust für das Spital. Will heissen, je weniger Geburten, desto weniger Kosten für ein Spital. Das mag sogar stimmen – sollen nun die Frauen nicht mehr gebären, weil eine Geburt nicht rentiert? Zudem braucht es für die Geburtshilfe einen 24 Stunden Notfalldienst, um innert 15 Minuten einen Kaiserschnitt durchführen zu können. Das ist richtig.

Mit der neuen Aufteilung fehlt aber dem Standort Kilchberg das Herz um langfristig zu überleben. Ohne Geburtshilfe, werden nur wenige Gynäkologen im Sanitas operieren. Die Praxis Fetkenheuer/Pollmächer, die mehr als 150 Geburten bringt und dazu viele gynäkologische Eingriffe macht, wird sicher mittelfristig an einen andern Ort gehen. Wie viele Chirurgen und Orthopäden werden langfristig noch am Sanitas operieren, wenn es dort keinen 24 Stunden Notfalldienst hat? Welcher Chirurg oder Orthopäde bringt Zusatzversicherte an ein Spital, in dem kein OP-Team 24 Stunden bereit ist? Die Klinik im Park ist so nah!

Auch die Chefärztin vom Spital Zimmerberg wird langfristig kaum zwischen einer Geburtshilfe in Horgen und einem OP im Sanitas pendeln. Sie sollte auch noch ihre Angestellten ausbilden, das geht schlecht über die Distanz. Auf diese Frage hat das Team des Spitals Zimmerberg übrigens nicht antworten wollen!

Speziell sei noch auf eine so genannte Arbeits-Sitzung hingewiesen, die im November stattfand, an welcher beschlossen wurde, wo die Geburtshilfe hinkommen soll. Es waren insgesamt 14 Leute eingeladen und anwesend, 9 Vertreter vom Spital Zimmerberg, 5 Vertreter vom Spital Sanitas (die Unterzeichnerin eingeschlossen). Es wurde abgestimmt; die Abstimmung endete 8: 6 zugunsten Zimmerberg – wen wundert's?

Vor 3 Tagen wurde das Personal informiert. Sie können sich sicher vorstellen, dass das gesamte Hebammen- und Wochenbettpersonal völlig am Boden zerstört ist. Man hat sich, auf Grund der ursprünglich kommunizierten Aufgabenteilung gefreut, dass die Geburtenabteilung aufgewertet werden soll und man sich in Richtung 1000 Geburten bewegen wird. Nun soll die stärkere und weit herum wirklich gelobte Abteilung geschlossen werden.

Im Tagesanzeiger-Artikel wird der gesamte Sachverhalt recht gut wiedergegeben. Auch Dr. B. Studer hat sehr deutlich zum Ausdruck gebracht, dass die Geburten in Zukunft nicht im Spital Zimmerberg, sondern in Privatkliniken oder in den städtischen Spitälern sein werden. Die 300 Geburten, welche gemäss Fusionsplan zusätzlich ins Spital Zimmerberg kommen werden, sind wohl eher Wunschdenken als Realität.

Die Stadt Adliswil ist den Stadtzürcher Spitälern und dem Sanitas zugeteilt, nicht dem Spital Zimmerberg. Das Spital Zimmerberg erweitert mit der Fusion sein Versorgungsgebiet. In Zukunft muss die Stadt Adliswil ans Spital Zimmerberg zahlen. Da stellt sich die grundsätzliche Frage: haben die Adliswiler etwas vom Spital Zimmerberg? Für die Übergangszeit, bis die Fusion vollzogen wäre, stellt sich zudem die grosse Frage, wer das finanzieren soll. Wenn die Geburtenabteilung wirklich schliessen sollte, wird spätestens ab Mitte 2010 ein starker Rückgang der Geburten einsetzen, was zu Leerständen und Mindereinnahmen führen wird. Das Gleiche gilt für ausbleibende Zuweisungen von Belegärzten anderer Fachrichtungen, auch dies könnte vorzeitig zu teuren Unterbelegungen führen. Die Stadt Adliswil haftet für das Spital Sanitas mit einer Defizitgarantie.

Fazit:

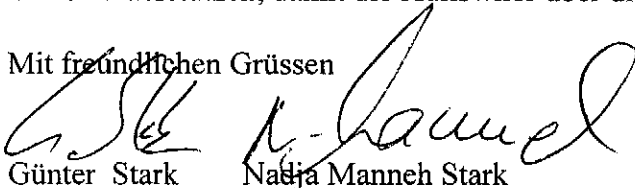
Dem Spital Sanitas bringt die Fusion nichts, es wird bedeutungsloser.

Die medizinische Versorgung von Adliswil wird deutlich schlechter.

Der Stadt Adliswil können durch die Fusion massive Mehrkosten entstehen.

Wir bitten Sie aufgrund obiger Angaben und Ausführungen unsere Einzelinitiative zu prüfen und zu unterstützen, damit die Adliswiler über diese Fusion abstimmen können.

Mit freundlichen Grüssen



Günter Stark

Nadja Manneh Stark

Wir sind bis und mit 8. Januar 2010 auf Reisen und nicht erreichbar, danach stehen wir für Gespräche sehr gerne zur Verfügung

Beilage: Artikel Tagesanzeiger vom 11. Dezember 2009

# Spitalfusion: Feuer im Dach

Das Spital Sanitas verliert überraschend seine Geburtsabteilung. Im fusionierten Spital sollen künftig nur noch im Zimmerbergspital Kinder auf die Welt kommen. Betroffene im Sanitas kritisieren den Entscheid.

## Von Patrick Gut

Horgen/Kilchberg - Die Geburtsabteilung der fusionierten Spitäler Zimmerberg in Horgen und Sanitas in Kilchberg kommt nach Horgen. In Kilchberg finden ab 2011 keine Geburten mehr statt. Das teilten die Verantwortlichen der beiden Spitäler gestern an einer Medienkonferenz mit.

Der Entscheid stellt auf den Kopf, was bisher mit der Spitalfusion geplant war. Vor ein paar Monaten war kommuniziert worden, die Geburtsabteilung werde im Sanitas in Kilchberg konzentriert. Momentan kommen in Horgen pro Jahr rund 400 Kinder zur Welt. Im Sanitas in Kilchberg sind es 600.

Die Verantwortlichen begründeten die Kehrtwende mit ökonomischen Argumenten. Eine Geburtsabteilung bedeute, dass im Notfall innerhalb von 15 Minuten operiert werden könne. Um das zu gewährleisten, müsse das notwendige Personal im Spital anwesend sein. Im Zimmerbergspital, wo die Intensivstation und ein 24-Stunden-Notfallbetrieb unterhalten werden, braucht es dieses Personal ohnehin.

Es sei aber schlicht zu teuer, diesen Aufwand an beiden Standorten zu betreiben. Mit einer statt zwei Geburtsab-

teilungen spare man rund 1.5 Millionen Franken pro Jahr ein, sagt Markus Gautschi, Spitaldirektor des Zimmerbergspitals. Laut Gautschi werde man rund die Hälfte der bisherigen Geburten im Sanitas nach Zürich verliere.

## Sanitas-Ärzte sind konsterniert

Die Belegschaft im Spital Sanitas hat die Hiobsbotschaft am Mittwoch erhalten. «Wir waren völlig konsterniert», sagt Bruno Studer, Leitender Arzt der Geburtshilfe und Gynäkologie im Sanitas. Im Frühling habe man noch unter völlig anderen Voraussetzungen über eine Fusion der beiden Spitäler diskutiert. Eines solchen Fusion stehe er grundsätzlich positiv gegenüber. «Der Entscheid, die Geburtsabteilung in Horgen zu konzentrieren, ist mehr als fragwürdig.»

Das Sanitas sei eine der beliebtesten Geburtskliniken für Patientinnen aus Zürich und den umliegenden Gemeinden. Die Anzahl der Geburten sei in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen. Zudem habe das Sanitas erst kürzlich in den Gebärsaal und die Wochenbettabteilung investiert.

«Es handelt sich um einen politischen Entscheid mit dem Ziel, den Standort Horgen zu stärken», sagt Stu-

der. Mit ökonomischen Faktoren allein lasse er sich nicht begründen. «Die Belegschaft im Sanitas fühlt sich etwas verunsichert», sagt Studer. Bis zu 20 Personen könnten ihre Stelle verlieren.

«Mit der Geburtshilfe schliesst man nicht irgendeine Abteilung.» Eine qualitativ hochstehende Geburtsabteilung sei beste Werbung für ein Spital. Mit dieser Abteilung seien positive Gedanken verknüpft, weil sich der Alltag nicht um Krankheiten drehe. Zufriedene Gebärende würden neue Patientinnen für andere Abteilungen ins Spital bringen.

## Flächenbrand droht

Profitieren werden laut Studer die Zürcher Privatspitäler. Patientinnen und Ärzte würden Privatspitäler gegenüber dem Spital Zimmerberg bevorzugen. Nach der Schliessung der Geburtsabteilung könnte laut Studer auch anderen Disziplinen im Sanitas das Aus drohen, beispielsweise der Kinderchirurgie oder der Gynäkologie. «Für das Sanitas könnte sich ein kleines Feuerchen so zu einem Flächenbrand ausweiten», sagt Studer.

Ob das fusionierte Spital so die angepeilte Patientenzahl erreiche, sei fraglich. Der Entscheid, die Geburtsabtei-

lung im Sanitas aufzuheben, lasse sich aber wohl nur noch umstossen, wenn die ganze Spitalfusion scheitere.

## Spitalfusion Grundversorgung sichern

Die Spitäler Zimmerberg und Sanitas wollen mit der Fusion die Grundversorgung in der Region langfristig sichern. Dazu müssen sie gute Qualität anbieten und wirtschaftlich konkurrenzfähig sein. Das fusionierte Spital muss die jährlichen Kosten um 10 Prozent oder 10 bis 12 Millionen Franken senken. Gespart wird etwa bei der Administration.

Jetzt ist der Entscheid über die Schwerpunkte an den beiden Spitalstandorten gefallen. Das Spital Zimmerberg am Standort Horgen wird zum Zentrum für die regionale Grundversorgung mit den zentralen Bereichen Notfall, Intensivstation, Innere Medizin, Chirurgie und Geburten.

Das Spital Sanitas am Standort Kilchberg wird als überregionaler Spezialanbieter positioniert. Mit den Schwerpunkten Orthopädie, Urologie, Gynäkologie, Augenheilkunde, Gefässchirurgie, Hals-Nasen-Ohren sowie Langzeitpflege. Die Konzentration der Fachgebiete soll auf den 1. Januar 2011 umgesetzt werden. (pag)